

REFERATE

Baker, R. J., Jones Jr., J. K., and Carter, D. C. [ed.] (1976): **Biology of Bats of the New World Family Phyllostomatidae**. Part I. Spec. Publ. Mus. Texas Tech. Univ. No. 10. Lubbock, Texas.

Dank intensiver Feldforschung an neuweltlichen Fledermäusen und wesentlichen Fortschritten bei ihrer Gefangenschaftshaltung ist nunmehr ein Bearbeitungsstand erreicht, der es ermöglicht und wünschenswert erscheinen läßt, das Wissen über die Biologie dieser artenreichen Familie zusammenzufassen.

Dies ist der erste des auf 3 Bände mit 20 Kapiteln berechneten Werkes, das unter Mitarbeit einer beachtlichen Zahl namhafter Säugetierspezialisten entsteht.

Die vorliegende Lieferung enthält folgende Beiträge: J. Knox Jones Jr. und D. C. Carter: Artenliste mit einem Schlüssel für die Unterfamilien und Gattungen; K. F. Koopman: Zoogeografie; J. D. Smith: Evolution der Chiropteren; M. D. Tuttle: Sammeltechnik; A. M. Greenhall: Gefangenschaftshaltung; C. Jones: Wirtschaftliche Bedeutung und Schutz; V. R. Mc Daniel: Gehirnanatomie; R. Jennes und E. H. Studier: Laktation und Milch.

Aus der Aufzählung geht bereits hervor, daß die Beiträge nicht dem üblichen Schema einer Monographie entsprechend zusammengestellt sind, vielmehr wurden hier abgeschlossene Kapitel in zwangloser thematischer Folge zusammengestellt, ohne daß Vollständigkeit angestrebt wird oder möglich ist.

Den Herausgebern geht es darum, die bislang bekannten Fakten über die Blattnasenfledermäuse zusammenzufassen, und damit eine solide Grundlage für weiterführende Untersuchungen zu schaffen.

Allein die an den Anfang gestellte und von allen Autoren dieses Bandes akzeptierte systematische Gliederung der Familie von Knox Jones und Carter ist von großem Wert. Sie trägt konsequent den neuesten Forschungsergebnissen Rechnung und bezieht die Vampirfledermäuse als Unterfamilie *Desmodontinae*, die bisher stets als gesonderte Familie geführt wurden, in die *Phyllostomatidae* ein. Die *Moormopidae*, bisher als Unterfamilie der Blattnasen betrachtet, werden dagegen als eigenständige Familie bewertet. Diese Gliederung spiegelt die phylogenetischen Verwandtschaftsbeziehungen sicher richtiger wider als die bisher üblichen Systeme. Ergänzt werden diese Darlegungen durch das Kapitel von Smith über die Evolution der Chiropteren, das sich nicht auf die *Phyllostomatidae* beschränkt, sondern grundsätzliche Erwägungen für die gesamte Tiergruppe enthält und damit für alle Chiropterologen von großem Interesse ist. Bedauerlich ist eigentlich nur, daß nicht der Versuch unternommen wurde, ein konsequent phylogenetisches Stammbaumschema zu erarbeiten. Alle Gliederungsversuche, die heute unter diesem von W. Hennig theoretisch präzise begründeten Niveau bleiben, haben genaugenommen ihren Zweck verfehlt und fügen den vielen Systemen ein weiteres hinzu, ohne einen wirklichen Fortschritt zu bedeuten. Ungeachtet dessen sind aber die vielen in diesem Kapitel zusammengetragenen und diskutierten Fakten außerordentlich anregend und aufschlußreich.

Angesichts der großen ökologischen Vielfalt innerhalb der Blattnasen sind auch die Abschnitte über Sammeltechnik und Gefangenschaftshaltung von allgemeinem Interesse, da sich die zusammengetragenen Erfahrungen z. T. auch auf andere Fledermausfamilien mit Gewinn übertragen lassen und die Literaturlauswertung auch andere Gruppen, z. B. die Blattnasen, umfaßt.

Allen Kapiteln ist ein ausführliches Literaturverzeichnis beigegeben, so daß nach Erscheinen aller 3 Bände auch praktisch eine Bibliographie der behandelten Themen vorliegt, ein Vorteil, der hoch zu schätzen ist. Man darf auf die folgenden beiden Bände gespannt sein.

H a c k e t h a l (Berlin)

Bárta, Z. (1976): Eine interessante gemeinsamjagende Fledermaus-Gesellschaft aus dem Slovenské Rudohoří Gebirge. Lynx (N.S.) 18, 19–25 (tschech., dtisch. Zusammenf.).

Über einer kleinen Wasserfläche nahe dem Naturschutzgebiet Malá Stožka/Slowakisches Erzgebirge (960 m NN) wurden in der Nacht vom 14. zum 15. 7. 1974 in einem Vogelnetz 4 *Vespertilio discolor* (♂♂), 2 *Eptesicus serotinus* (1 ♂, 1 ♀) und 1 *Nyctalus leisleri* (♀) gefangen; in der folgenden Nacht ging nochmals 1 Kleinabendsegler (♀) ins Netz. Alle ♀♀ befanden sich in der Laktationsperiode. Das gemeinschaftliche Jagen der 3 Arten wird auf das für die Höhenlage besonders günstige Nahrungsangebot an dieser Stelle zurückgeführt.

Im Juli 1974 wurden im gleichen Gebiet folgende weitere Vorkommen entdeckt: Nahe dem Forsthaus Klatné (870 m NN) in 2 Holzhäusern je eine Kolonie von *V. discolor* zwischen Holzwänden (insgesamt 32 ♂♂ gefangen; UA 42,3–48,0 mm – n = 20); ebenda und gleichfalls zwischen Holzwänden gemeinsam je 1 ♂ von *Myotis mystacinus* und *M. brandti*; auf dem Boden des Forsthauses Klatné je 1 ♂ von *E. serotinus* und *Rhinolophus hipposideros* sowie hinter Holzbelag eines Kamins 1 ♂ von *Eptesicus nilssonii*.

In der Diskussion wird hervorgehoben: *M. brandti* konnte zum ersten Male im Sommer für die Slowakei festgestellt werden. Einzelne *R. hipposideros* kommen bis etwa 900 m NN hinauf vor, „immer aber in Korrelation zu ständig bewohnten Gebäuden“. Ebenso bemerkenswert ist das Vorhandensein von *E. serotinus* bis nahe 1000 m NN, denn diese Art gilt allgemein als ans Flachland gebunden. Für die seltene *N. leisleri* wird die Existenz einer Wochenstube als bewiesen angesehen. Dagegen gelang für die hier dominierende, in Mitteleuropa aber rare *V. discolor* nur der Nachweis von Männchenkolonien.

H a e n s e l (Berlin)

–, – (1977): **Zum Vorkommen und zur Beringung der Fledermäuse im böhmischen Teil des Erzgebirges (Mammalia, Chiroptera).** Faun. Abh. Staatl. Mus. Tierk. Dresden 6, 173–185.

Im böhmischen Teil des Erzgebirges/ČSSR (Gebiet Vykmánov/Kr. Chomutov bis Krupka/Kr. Teplice v Čechách) wurden von 1964–1975 813 Fledermäuse in 14 Arten beringt. Über jede Art wird folgendes mitgeteilt: Gesamtzahl, Geschlechtsverhältnis, jahreszeitliche Verteilung der Funde, Vertikalverbreitung, Fundortverzeichnis, Auswertung von Ringfunden und Besonderheiten, weitere Fundortangaben nach dem Schrifttum. Folgende Mitteilungen sind hervorhebenswert: Kleinhufeisennase: Kein beringtes Tier konnte nach mehr als einem Jahr wiedergefunden werden. Große Bartfledermaus: Winterquartierwechsel eines ♀ über 52 km nach SO. Fransenfledermaus: Im Gebiet erstmals nachgewiesen (6 ♂♂). Bechsteinfledermaus: Im Gebiet erstmals nachgewiesen (4 ♂♂). Mausohr: Höchstes Sommervorkommen (Einzeltier) bei knapp 750 m NN. 22 Ringfunde (weiteste Entfernung 90 km) belegen unter anderem enge Beziehungen zu Winterquartieren im Süden der DDR; allein 12 Nachweise beweisen Flüge in nördliche Richtungen vom Sommer- zum Winterquartier bzw. in umgekehrte Richtungen vom Winter- zum Sommerquartier, z. T. über den Erzgebirgskamm hinweg! Die Darstellung auf einer Karte hätte sich gelohnt. Zwergfledermaus: Erstmals im Sommer gefunden. Abendsegler: Mit 2 Sommer- (Baumhöhlen) und 1 Winterquartier (Wohnhaus) erstmals für das Gebiet nachgewiesen. Nordfledermaus: Regelmäßig im Winterquartier Mikulov/Kr. Teplice (insgesamt 19 Ex., davon 1 ♀, das fast 11 Jahre alt

wurde), 2 kleine Sommervorkommen in Fláje/Kr. Most (1966) und Mariánské Radčice/Kr. Most (1972 1 ♂, 1 ♀ mit juv., 1974 1 ♀) ohne untere Verbreitungsgrenze! Breitflügel-fledermaus: Einzelfunde im Sommer bis 400, im Winter einmal über 600 m NN. Zweifarbfledermaus: Erstnachweis durch Totfund (♂) am 25.7.1972 im Schloß Jezeří/Kr. Most. Mopsfledermaus: 1 ♂ hielt sich Sommer wie Winter im gleichen Gebäude (Schloß Jezeří) auf. Braunes und Graues Langohr: *P. austriacus* ist nur bis 500, *P. auritus* auch bis 800 m NN im Winter nachgewiesen. Für *P. austriacus* wird ein Winterquartierwechsel über 8 km mitgeteilt.

H a e n s e l (Berlin)

—, — (1977): **Beleuchtungskörper — eine Bartfledermausfalle.** *Myotis* 15, 119.

2 mumifizierte *Myotis mystacinus* wurden bei Reinigungsarbeiten in halbkugeligen Later-nen in Litvinov/ČSSR gefunden.

H a e n s e l (Berlin)

Červený, J., u. Bürger, P. (1977): **Fund einer albinotischen Wasserfledermaus, *Myotis daubentoni* (Kuhl, 1819) im Böhmerwald.** Acta sci. nat. Mus. Bohem. merid. České Budějovice 17, 137–141 (tschech., dtsh. Zusammenf.).

Ein total-albinotisches Wasserfledermaus-♀ (Haar rein weiß; Haut, Ohrmuscheln und Flughäute weiß bzw. rosig mit durchschimmernden Blutkapillaren; Augen rot) wurde am 5.12.1976 im Sv. Josef-Stollen bei Černá v Pošumaví, Bez. Český Krumlov (Südböhmen), ge-funden. Der Autor gibt tabellarisch eine Übersicht über alle bisher bekannten Fälle von Teil- oder Vollalbinismus bei Fledermäusen mit Quellenangabe (27 Arten, darunter folgende in Europa beheimatete: *Rhinolophus euryale*, *Myotis mystacinus*, *M. myotis*, *M. daubentoni*, *Eptesicus serotinus*, *Nyctalus noctula*, *Pipistrellus pipistrellus*, *Barbastella barbastellus*, *Miniopterus schreibersi*).

H a e n s e l (Berlin)

Habersetzer, J. (1977): **Zum aktuellen Zustand der Fledermausvorkommen im wei-teren Frankfurter Raum 1976/77.** *Myotis* 15, 99–113.

Es werden die Ergebnisse einer Umfrage (Fragebogen abgebildet) unter Schornstein-fegern, Förstern und Pfarrern ausgewertet. 2045 Fragebögen wurden verschickt (mittlere Antwortquote 34%). Aus der Gegenüberstellung der gemeldeten Beobachtungen (Beobach-tungshäufigkeit, Anzahl der Quartiere und Anzahl der Fledermäuse) für die Zeitabschnitte 1961–1970, 1971–1974, 1975 und 1976 schließt der Autor auf eine anhaltende Abnahme der Fledermäuse, aus der Gegenüberstellung der Befragungsergebnisse desselben Personen-kreises von 1976 zu 1977 „ergab sich eine quantitative Abnahme der Fledermausbeobach-tungen von 18–23%“ und drittens sei der anhaltende Bestandsschwund durch „die große Zahl der innerhalb der letzten 3–4 Jahre verlassenen Sommer- und Winterquartiere belegt ...“. Die Grundtendenz der Aussage mag sicher stimmen, so genaue Prozentangaben aus Laien-befragungen errechnen zu wollen, erscheint dagegen als gewagt. 83 gemeldete Sommer- und Wintervorkommen wurden 1976 und 1977 überprüft; die Ergebnisse sind zwar in einer Karte und Tabellen zusammengefaßt, in der dargebotenen Form aber faunistisch nicht aus-wertbar. In der Diskussion wird nach Gründen für die Abnahme gesucht: Beringung wird ausgeschlossen, da im fraglichen Zeitraum „keinerlei solcher Aktivitäten bekannt geworden sind“; Quartierzerstörung „als alleinige Ursache ... scheidet aus, da viele verlassene Quar-tiere völlig unberührt blieben“. So wird die Hauptursache in der Insektizidanwendung ge-sehen, wobei interessante Quellen zitiert werden.

H a e n s e l (Berlin)

Hiebsch, H. (1977): **Beobachtungen an der Fledermausfauna im Bezirk Dresden.** Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51, Nr. 2, II/43–46.

Einleitend wird ein Überblick über die Anzahl der Beringer und Mitarbeiter gegeben, im folgenden über ihre Aktivitäten berichtet. Alle im Bezirk nachgewiesenen 16 Arten sind genannt, quantitatives Vorkommen, ökologische Ansprüche und besondere Wanderleistungen, darunter auch einige in anderen Teilen der DDR gewonnene Erkenntnisse, werden allgemein beurteilt. Es wird für eine neue Kartierung geworben, denn gegenüber der ersten Bestandsaufnahme (1970) ist „eine Reihe von Veränderungen der Fledermausbesiedlung zu verzeichnen“. Die Ursachen für den Bestandsschwund, insbesondere anthropogene Störungen und Veränderungen, sind aufgeführt. Folgende Gefährdungsgrade gelten für den Bezirk Dresden: Vom Aussterben bedroht (Kleinhufeisennase), stark gefährdet (eng an Siedlungen gebundene Arten, besonders Mausohr, Langohren und Breitflügelfledermaus) sowie gefährdet (alle übrigen Arten).

Haensel (Berlin)

Hutterer, R. (1978): **Ein weiterer Nachweis der Kleinen Wasserfledermaus, *Myotis nathalinae* Tupinier, 1977.** Bonn. zool. Beitr. 29, 1–4.

Den bisherigen 8 Nachweisen dieser gerade erst entdeckten Art (Tupinier, Y.: Description d'une chauve-souris nouvelle: *Myotis nathalinae* nov. sp. (Chiroptera-Vespertilionidae). Mammalia 41, 1977, 327–340) wird ein neuer Fund aus Zentral-Spanien hinzugefügt. Die Kleine Wasserfledermaus ist bis jetzt in Spanien, N-Frankreich und in der Schweiz nachweisbar gewesen. Wichtigste Unterscheidungsmerkmale gegenüber *M. daubentoni*: Geringere UA-Länge, kleinere Schädelmaße, Form des oberen Prämolaren P⁴ und der kleine, lingual eingerückte P³, geringeres Gewicht. Sympatrisches Vorkommen beider Wasserfledermausarten ist belegt. (Es wird Schwierigkeiten beim feldbiologischen Ansprechen geben. Ob *M. nathalinae* jedoch bis in unseren Raum nachweisbar sein wird, erscheint vorerst unwahrscheinlich.)

Haensel (Berlin)

Issel, B., Issel, W., u. Mastaller, M. (1977): **Zur Verbreitung und Lebensweise der Fledermäuse in Bayern.** Myotis 15, 19–97.

Nach folgendem Prinzip wird eine Kartierung für Bayern (BRD) vorgelegt: Die Fundplätze der einzelnen Arten – differenziert nach Nachweisen vor 1945 und nach 1945–1977 – sind tabellarisch zusammengefaßt; die Planquadratziffer vor jeder Lokalität ermöglicht ein schnelles Auffinden der Fundstellen in den Verbreitungskarten (Maßstab 1 : 1 200 000). Über die Fundortdaten hinaus geben die Tabellen nur Auskunft darüber, ob es sich um Sommerfunde (S), Wochenstuben (WS) oder Winterfunde (W) handelt; eine Zahlenangabe in der entsprechenden Rubrik bezieht sich auf die Höchstzahl der jemals in diesem Quartier gefundenen Exemplare; schließlich sind die Gewährsleute genannt. Man kann, wie die Autoren selbst betonen, der Kartierung keinerlei Angaben über den Kontrollzeitraum und die Bestandsentwicklung entnehmen; dafür seien monographische Bearbeitungen geplant. Die Begleittexte zu den einzelnen Arten enthalten aber gelegentlich Kurzhinweise zur Bestandsentwicklung, ferner wichtige Neuigkeiten zur Biologie und Bemerkungen zum Artenschutz. Zu folgenden Arten liegen Nachweise vor: *Rhinolophus ferrumequinum*, *R. hipposideros* (größte Wochenstube 1953 auf Schloß Herrenchiemsee mit 200 Ex.), *Myotis mystacinus*, *M. brandti* (erst wenige Funde), *M. emarginatus* (mit einer Ausnahme nur im Süden Bayerns

nachgewiesen, darunter von 1953–1957 eine 60–120 Ex. starke Wochenstube auf Schloß Herrenchiemsee), *M. nattereri* (in Bayern besonders südlich der Donau selten; 2 Wochenstuben in Nistkästen), *M. bechsteini* (selten; 3 Wochenstuben in Kästen bzw. Baumhöhlen), *M. myotis* (größte Wochenstube auf Kloster Schäftlarn wird mit 2000 Ex. angegeben; in Fledermauskästen, auch in Waldgebieten, wurden während des Sommers öfter einzelne geschlechtsreife ♂♂ angetroffen, die im Herbst gleichzeitig und mehrere Tage lang bis 5 ad. ♀♀ bei sich hatten), *M. daubentoni* (in Kästen bis 90 Ex. umfassende Wochenstuben), *M. dasycneme* (nur 6 ältere Fundplätze bekannt), *Vespertilio discolor* (erstmals wird bestätigt, daß I s s e l 1949 die bisher einzige Wochenstube in beiden deutschen Staaten mit „etwa 30 ♀♀ zwischen Dachpfannen eines Kirchenspeichers östlich von München“ entdeckt hatte; aus Oberbayern und dem Altmühltal werden noch 4 ♂♂-Gesellschaften mitgeteilt), *Eptesicus nilssonii* (neben 5 älteren ist nur 1 jüngerer Fundort bekannt; weitere bei G a u c k l e r u. K r a u s 1965), *E. serotinus*, *Nyctalus leisleri* (wenige Funde; eine „Hochzeitkammer“ Ende August mit 1 ad. ♂ und 9 ad. ♀♀ in Nistkasten), *N. noctula*, *Pipistrellus pipistrellus*, *P. nathusii* (Winterquartier mit 12 Ex. im Januar 1953 in hohler Weide in München-Hellabrunn; kleine Wochenstube hinter Fensterladen bei München), *P. savii* (2 Nachweise sind gesichert: Mittenwald/Oberbayern nach K a h m a n n 1958 und Pottenstein/Oberfranken nach I s s e l), *Barbastella barbastellus*, *Plecotus auritus* und *P. austriacus*. Für große Teile der BRD liegen jetzt aktuelle Kartierungen vor, und es ist erfreulich, daß das sehr umfangreiche faunistische Material des Ehepaars I s s e l nunmehr eine erste Auswertung erfahren hat und weitere Arbeiten angekündigt sind; es ist dagegen als eine nicht gerade glückliche Lösung zu bezeichnen, daß der Versuch scheiterte, alle bayerischen Daten unter einen Hut zu bringen und deshalb für *Myotis* 16 (1978) eine zweite Kartierung für Bayern (von K r a u s u. G a u c k l e r) angekündigt wird.

H a e n s e l (Berlin)

K l a w i t t e r, J. (1977): Fund einer Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*) im Frankenwald. *Myotis* 15, 118.

Subad. Ex. (sex. ?), das mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Elbersreuth b. Presseck/BRD (620 m NN) stammt, wird im Koffer einer Urlauberin gefunden.

H a e n s e l (Berlin)

K ö n i g, C. (1978): Mit eingebautem Echolot. *Wir und die Vögel* 10, Heft 3, 22–25.

Vogelkundler, besonders die praktischen Vogelschutz betreibenden Ornithologen, kommen des öfteren über Nistkasten-Kontrollen mit Fledermäusen in Berührung. Deshalb ist es wichtig, von Zeit zu Zeit für diesen Interessentenkreis, wie im vorliegenden Fall, aufklärende Artikel zu verfassen, in denen der Fledermausschutz im Vordergrund steht. Auf ausgezeichneten Fotos werden 10 Arten vorgestellt. Neben allgemeinen Ausführungen (Aberglaube, Artenzahl, Ernährung, Orientierung, Winterquartiere, Gefährdung usw.) werden Verhaltensmaßregeln für den Umgang mit Fledermäusen gegeben und Schutzmaßnahmen für Wintervorkommen sowie das Problem des Ansiedelns von Fledermäusen mittels spezieller Fledermauskästen behandelt. Leider wird nur auf den Kastentyp „Issel“ (mit Zeichnung) eingegangen; dagegen bleiben die in der DDR entwickelten Typen „Richter“ und „Stratmann FS 1“, deren Besetzungserfolge gegenüber erstgenanntem erheblich besser sind (vgl. auch Referat zu A. S c h m i d t 1977), unerwähnt. Interessant der Hinweis auf ein an der Sonnenseite von Gebäuden anzubringendes „Fledermausbrett“ (mit Zeichnung); über damit erzielte Erfolge sollte bald einmal berichtet werden.

H a e n s e l (Berlin)

Kraus, M., u. Gauckler, A. (1977): **Zur Verbreitung und Bestandsentwicklung der Großen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*: Chiroptera) in Bayern.** *Myotis* 15, 3–17.

Es wird einleitend ein kurzer Überblick über die langfristige Bestandsentwicklung entlang der gegenüber früher fast überall deutlich nach Süden verlagerten Nordgrenze ihres Verbreitungsgebietes von Frankreich bzw. England bis Polen gegeben; des weiteren sind die Quellen über das Vorhandensein in Bayern ausgewertet. Zu den Biotopansprüchen wird gesagt, daß die Art „ziemlich kälteempfindlich“ sei (Vorzugstemperatur in Winterquartieren 7–8 °C) und ihre „Sommervorkommen auf warme Lagen in niedriger Seehöhe beschränkt sind“. Sie benötigt unterirdische Überwinterungsmöglichkeiten und als Jagdgebiete „wenigstens teilweise baumbestandenes Gelände“. Auf Wintervorkommen wurden von den Autoren in der Frankenalb und in anderen Teilen Nordbayerns 192 unterirdische Objekte untersucht. In 2 Tabellen sind die Ergebnisse zusammengefaßt (laut Tab. 2 sind von 1949/50, hauptsächlich aber erst ab 1956/57–1977/78 in 23 Objekten – Höhlen und Stollen – insgesamt 223 Großhufeisennasen angetroffen worden); die zusätzlich von B. u. W. I s s e l gefundenen Quartiere werden aufgezählt. Der Winterbestand in den von den Verff. kontrollierten Quartieren wird für den Zeitraum 1960–1965 auf insgesamt 30–40 Ex. geschätzt; „inzwischen erfolgte ein Rückgang auf etwa 20%“, und regelmäßig sind Großhufeisennasen nur noch in 2–3 Winterquartieren der südlichen Frankenalb vorhanden (Schwund bei der Kleinhufeisennase dagegen „fast 100% des Ausgangsbestandes“!).

Die Arbeit enthält ferner Beringungsergebnisse (Geschlechtsverhältnis, Altersklassen, Wiederfunde) sowie Angaben zum Verhalten im Winterquartier.

H a e n s e l (Berlin)

K r a u ß, A. (1977): **Zum Vorkommen des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus* L.) in der Umgebung von Karl-Marx-Stadt.** Veröff. Mus. Naturk. Karl-Marx-Stadt 9, 91–94.

Die Kenntnis über die Fledermausvorkommen im Bezirk Karl-Marx-Stadt ist noch sehr lückenhaft. Als weiterer Beitrag zur Quartierermittlung gelang in der Umgebung von Karl-Marx-Stadt der Nachweis von *Plecotus auritus* an 22 Fundstellen. Allein im Ort Einsiedel konnten 3 Wochenstuben, ein Zwischenquartier, ein Fraßplatz, ein Gewölnnachweis und 7 Einzelfunde ermittelt werden. Eine weitere Wochenstube liegt in Dittersdorf. Aus 7 Orten am Rande der Bezirkshauptstadt liegen Meldungen über die Beobachtung von Einzeltieren vor. An 2 Orten gehörte das Braune Langohr zur Beute des Waldkauzes und der Waldohreule. Die Wochenstuben befinden sich ausschließlich auf Dachböden. Winternachweise in diesem Gebiet fehlen.

H i e b s c h (Dresden)

–, – (1977): **Ergebnisse ernährungsbiologischer Forschung am Waldkauz (*Strix aluco* L.).** Beitr. Vogelk. 23, 313–329.

Bei ernährungsbiologischen Untersuchungen an 17 Fundplätzen von Waldkauzgewöllen sind

2153 Individuen in 22 bestimmaren Säugetierarten	(62%)
1135 Individuen in 23 bestimmaren Vogelarten	(32,7%)
175 Reste von Wirbellosen	(5,0%)

nachgewiesen worden.

Unter den 3288 analysierten Wirbeltieren befanden sich 3 Chiropteren (1 *Myotis myotis* und 2 *Plecotus spec.*, wahrscheinlich *P. auritus*). Fledermäuse gehören zur Gelegenheitsbeute des Waldkauzes.

H i e b s c h (Dresden)

—, — (1977): Beitrag zur Kenntnis der Fledermausfauna des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Faun. Abh. Staatl. Mus. Tierk. Dresden 6, 263–276.

Es wird zum Vorkommen aller im Gebiet zu erwartenden Arten Stellung genommen. *Rhinolophus ferrumequinum* und *R. hipposideros*: Von erstgenannter Art ist nur der Fund von Zimmermann (1934) für Plaue bei Flöha bekannt; auch die Kleinhufeisennase konnte der Autor nicht bestätigen und verweist auf die letzten beiden bei Schöber (1971) erfaßten Funde aus Siebenlehn und Plauen. *Myotis brandti* und *M. mystacinus*: Beide Arten sind mit Sommerfunden für Einsiedel, erstere auch mit einem Winternachweis für Griebach belegt. *M. nattereri*: Einzelfunde sind für Einsiedel, Plaue, Herold und Dittersdorf angegeben. Die Art wird für häufiger gehalten, als es bislang angenommen wurde. *M. bechsteini*: Keine älteren und auch keine neuen Nachweise. *M. myotis*: Verhältnismäßig wenig Nachweise einzelner Stücke auf Kirchböden, keine Wochenstubenquartiere! Frühere Mitteilungen über Funde in Nistkästen auf dem Städtischen Friedhof Karl-Marx-Stadt (Rinhofer an Krauß 1974) werden korrigiert. Der Schätzversuch eines mumifiziert gefundenen Mausohrs nach der Zahnabnutzung „auf mindestens 8 Jahre“ unter Berufung auf den von Haensel (1968) geschilderten Zustand bei einem beringten 15 $\frac{1}{2}$ -jährigen Tier ist mehr als gewagt. *M. daubentoni*: Erster Nachweis einer Wochenstube für den Bezirk, sonst — wie früher — wenige Einzelfunde. *M. dasycneme*: Im Bezirk nicht nachgewiesen. *Vespertilio discolor*: Der Autor rechnet nicht mit neuen Funden (bisher einmal in Wittgensdorf nach Zimmermann 1934), „bedingt durch die Wanderfreudigkeit dieser Art“ (?). *Eptesicus nilsoni*: Alle genannten Fundplätze sind schon publiziert, so Jahnsbach bei Thum (Richter 1967), Annaberg-Buchholz, Ellefeld, Falkenstein (Schönfuß 1971), Wochenstube in Morgenröthe (Wilhelm 1970), Niederschmiedeberg (Krauß 1974). *E. serotinus*: Im Bezirk nur vor einiger Zeit einmal in Geringswalde gefunden (Schöber 1971). *Nyctalus noctula*: Die Nachweise einer kleinen Winterschlafgemeinschaft (3 ♂♂) sowie einer Wochenstube in Einsiedel sind neben den Einzelfunden (Braunsdorf, Harthau, Einsiedel) hervorhebenswert. *Pipistrellus pipistrellus*: Früher wie heute im Bezirk kaum nachgewiesen; neue Funde gelangen nur in Einsiedel. Bei dem auf Abb. 1 zu sehenden Tier handelt es sich wohl um eine Wasser- und nicht um eine Zwergfledermaus. *P. nathusii*: Erstmals für den Bezirk bestätigt (2 Sommerfunde in Einsiedel). *Barbastella barbastellus*: Eine Reihe von neuen Winterfunden wird mitgeteilt (Karl-Marx-Stadt, Erfenschlag, Neudorf, maximal 16 Ex. im Kalkwerk Herold). *Plecotus auritus*: Gegenüber vorerwähnter Arbeit erweiterte sich die Liste der Fundplätze um folgende: Gornsdorf (Wochenstube), Griebach, Erfenschlag, Oberlungwitz, Erlbach-Kirchberg, Zwönitz, Jahnsdorf. Die „Bevorzugung menschlicher Siedlungen als Hauptbiotop“ wird herausgestellt. *P. austriacus*: Erstmals 1974 für Dittersdorf ermittelt. Inzwischen liegen 5 weitere Einzelfunde für Einsiedel (einmal 1 ad. ♀ in Wochenstube von *P. auritus*!) und Erfenschlag vor.

Haensel (Berlin)

Krzanowski, A. (ohne Jahr): **Bibliography of Bats (Mammalia: Chiroptera), 1958–1967.** Institute of Systematic and Experimental Zoology Polish Academy of Sciences, Krakow, Poland.

Dies ist der erste Band einer vom Autor ursprünglich für einen Zeitraum von über 200 Jahren in Angriff genommenen Bibliographie der Fledertierliteratur. Ein solches Projekt übersteigt jedoch die Möglichkeiten eines Einzelnen — und vermutlich auch die jedes Verlages —, so daß sich der Autor dazu entschlossen hat, zunächst die rezente Literatur, jeweils 10 Jahre pro Band umfassend, zu publizieren. Das ursprüngliche Vorhaben hat jedoch zur Erfassung von 14 000 Titeln aus dem Zeitraum seit 1758 (Erscheinungsjahr der 10. Auflage von Linnés Werk „Systema naturae“ und damit Beginn der obligatorischen Verwendung der binären Nomenklatur zur Charakterisierung von Arten) geführt, und damit

ist Verfasser sicher der derzeit am umfassendsten über Chiropterenliteratur Informierte.

Die zusammengetragene Zitatensammlung stellt – auch wenn sie nicht gänzlich veröffentlicht werden wird – eine ideale Auskunftsquelle für jeden dar, der sich mit Literatur gerade aus länger zurückliegenden Zeiträumen zu befassen hat.

Der vorliegende Band umfaßt etwa 5000 Titel und setzt sich aus einem Autoren- und einem Sachgebetsindex zusammen, der letztere in sinnvoller Untergliederung, die das schnelle Auffinden jeglicher Arbeit leicht macht.

Kurioserweise machen die bibliographischen Angaben, die vorliegende Bibliographie selbst betreffend, einige Schwierigkeiten, da weder das Erscheinungsjahr ausgedruckt, noch der Herausgeber eindeutig ersichtlich ist.

Angesichts der immer zeitaufwendigeren Versuche, bezüglich der einschlägigen Fachliteratur auf dem laufenden zu bleiben, ist es wahrlich überflüssig, über den Wert einer solchen Bibliographie noch viele Worte zu machen. Jeder, der sich, unter welchen Aspekten auch immer, mit der Tiergruppe beschäftigt, wird dem Autor für seine immense Arbeit dankbar sein. Es bleibt nur zu hoffen, daß wenigstens die Literatur ab 1945, also zunächst noch 2 Bände in gleicher Form, bald zur Verfügung stehen werden.

H a c k e t h a l (Berlin)

–, – (1977): **Weight Classes of Palearctic Bats.** Acta Ther. 22, 365–370.

Nach Angaben aus dem Schrifttum werden die in Europa und im asiatischen Teil der UdSSR vorhandenen 41 Fledermausarten in 5 Gewichtsklassen eingestuft: 2,1–5,0 g = 2 Arten (4,8%), 5,1–10,0 g = 18 Arten (43,9%), 10,1–20,0 g = 12 Arten (29,3%), 20,1–40,0 g = 8 Arten (19,5%) und 40,1–80,0 g = 1 Art (2,4%). Alle Arten und die Quellen, auf die sich ihre Zuordnung stützt, sind genannt.

H a e n s e l (Berlin)

Myers, P. (1976): Patterns of reproduction of four species of vespertilionid bats in Paraguay (Das Fortpflanzungsverhalten von vier Arten vespertilionider Fledermäuse in Paraguay). Univ. of Calif. Publ. in Zoology 109, 1–41.

Die Fortpflanzungsbiologie der Chiropteren weist eine Reihe von Besonderheiten auf, die aber nicht alle Familien in gleicher Weise betreffen und die unter anderem in Abhängigkeit von den klimatischen Bedingungen innerhalb von Gattungen und Arten variieren können. Es ist deshalb wichtig, vergleichende Untersuchungen zu dieser Problematik, die noch viele offene Fragen enthält, anzustellen. In der vorliegenden Arbeit hat sich der Autor mit der Fortpflanzungsbiologie von 4 Arten der Vespertilioniden (*Lasiurus ega*, *Eptesicus furi-nalis*, *Myotis albescens*, *M. nigricans*) unter den Bedingungen des tropischen Klimas von Paraguay beschäftigt. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in der Diskussion den Kenntnissen über die Fortpflanzungsgewohnheiten verwandter Arten im gemäßigten Klima gegenübergestellt. Zunächst ist sehr bemerkenswert, daß auch unter tropischen Bedingungen keineswegs eine Einförmigkeit des Fortpflanzungsmodus die Regel ist, weder hinsichtlich der Saisonalität noch bezüglich anderer Faktoren. Dazu einige Tatsachen: *Lasiurus ega* ♀♀ ovulieren frühestens Mitte August. Bereits im Mai sind aber Spermien in den Uteri nachweisbar. Die Tragzeit beträgt 3–3,5 Monate, und die Jungtiere werden im tropischen Frühling (Ende November/Anfang Dezember) geboren. Die durchschnittliche Zahl der Embryonen beträgt 2,9. Die ♂♂ dieser Art besitzen ab April mit Sperma angefüllte Nebenhoden. Dieser Zustand erhält sich höchstens bis zum Oktober.

Bei *Eptesicus furi-nalis* ♀♀ werden Spermatozoen frühestens im Mai in den Geschlechtswegen gefunden, Trächtigkeit wird frühestens Ende Juli/Anfang August festgestellt. Die Tragzeit dauert 3 Monate. Sehr bald nach der Geburt finden erneute Kopulationen und

Ovulationen statt, so daß im Dezember alle untersuchten ♀♀ gleichzeitig trächtig sind und lactieren. Die Geburten der zweiten Fortpflanzungsperiode fallen in den Januar. Die zweite Tragzeit ist also kürzer als die erste. Die durchschnittliche Zahl der Embryonen der ersten Fortpflanzungsperiode ist mit 1,9 deutlich höher als die der zweiten, wo nie mehr als 1 Embryo festgestellt wurde. Die ♂♂ dieser Art weisen zwei Spitzen der Hodenaktivität auf: die erste von April–Anfang Juni, die zweite Ende September.

Auch bei den ♀♀ von *Myotis albescens* finden sich ab Mai Spermatozoen im Genitaltrakt; die ersten Ovulationen finden erst während des Juli statt, die Geburten fallen in den Oktober. Auch hier folgen sehr bald erneute Kopulationen und erneute Trächtigkeit. Möglicherweise hat diese Art noch eine dritte Fortpflanzungsperiode in den ersten 3 Monaten des Jahres. Auch hier ist die Tragzeit während der ersten im Herbst liegenden Fortpflanzungszeit merklich länger als die der darauffolgenden. Die ♂♂ von *M. albescens* zeigen das Maximum der Hodenaktivität im September; der Zustand bleibt bis zum Dezember praktisch unverändert.

Bei *Myotis nigricans* läßt sich keine fest umschriebene Saison für die Fortpflanzung angeben. In den meisten Populationen finden Kopulationen von Mai–Juni statt; ab Ende August/Anfang September sind alle ♀♀ trächtig. Die Geburten werden Ende Oktober beobachtet. Die Kopulationen für die nächste Fortpflanzungsperiode erfolgen jedoch bei dieser Art mit einem gewissen zeitlichen Abstand zum Geburtstermin. Auch bei *M. nigricans* gibt es aber Ovulationen und Kopulationen, während die ♀♀ noch säugen.

Die ♂♂ dieser Art zeigen keine Saisonalität hinsichtlich der Hodenaktivität. Zu allen Jahreszeiten sind in den Hoden und Nebenhoden Spermien vorhanden, ohne daß es zu der bei den anderen Arten üblichen starken periodischen Anschwellung der Hoden und Nebenhoden kommt.

Es zeigt sich also, daß alle untersuchten Arten im September bzw. Oktober Jungtiere haben. In den übrigen Monaten des Jahres differiert jedoch das Fortpflanzungsverhalten. *Lasiurus* hat eine Fortpflanzungsperiode, *Eptesicus* zeigt einen Postpartum-Oestrus und eine zweite Fortpflanzungszeit, während die beiden *Myotis*-arten eine oder zwei weitere Fortpflanzungsperioden haben, erneute Ovulationen aber nicht sofort nach der Geburt der Jungtiere auftreten.

Die schematische Vorstellung, daß die zeitliche Trennung von Kopulation und Ovulation, verbunden mit der Speicherung befruchtungsfähiger Spermien im weiblichen Genitaltrakt nur bei winterschlafenden Arten auftritt, läßt sich nach den hier referierten Untersuchungen so absolut nicht aufrechterhalten. Ob bei tropisch verbreiteten Arten eine Speicherung der Spermien stattfindet, ließ sich mit der angewendeten Methodik nicht einwandfrei belegen, obgleich auch dies sehr wahrscheinlich ist.

Die Untersuchungen machen jedenfalls eine Reihe von Problemen deutlich, die auch die Fortpflanzungsbiologie unserer einheimischen Arten betreffen. Für die biologische Bedeutung des zeitlichen Unterschiedes zwischen Kopulation und Ovulation unter tropischen Bedingungen kann der Verfasser keine plausible Erklärung geben. Aber selbst unter den Bedingungen überwinternder Arten ist die enorme – freilich durch den Winterschlaf zeitweise unterbrochene – Verlängerung des Oestrus vom August bis zum späten Frühjahr des folgenden Jahres biologisch noch nicht recht verständlich, da für die einzelnen Arten bislang unbekannt ist, in welchem Umfang die ♀♀ im Frühjahr erneut begattet werden und welche Bedeutung dies für die Befruchtung der nunmehr reifen Eizellen hat. Vielleicht dient die Kopulationsperiode im Frühjahr auch vorwiegend den vorjährigen ♀♀, die im Jahr ihrer Geburt noch nicht begattet wurden. Erklärungsversuche gibt es genug, die exakten Kenntnisse auf diesem Gebiet sind auch bei unseren einheimischen Arten noch immer gering. Die referierte Arbeit erweitert das Wissen über die Fortpflanzungsbiologie der Glattnasen durch interessantes Faktenmaterial und gibt gleichzeitig zahlreiche Anregungen für künftige Untersuchungen.

Pieper, H. (1978): *Pipistrellus nathusii* (Keyserling und Blasius, 1839) in Griechenland und Bemerkungen zu einigen weiteren Arten (Chiroptera: Vespertilionidae). Z. Säugetierk. 43, 60–61.

Das Vorkommen der Rauhhautfledermaus ist mit 3 Funden belegbar: 1. Fernfund eines im Raum Woronesch/UdSSR beringten ♀ nach Kavalla/Makedonien (Panjutin 1968); 2. Ein am 3. 4. 1962 in Mesolongi (Ätoloakarnanien) gesammeltes ♀ (O. v. Helversen); 3. Am 5. 5. 1977 in Nimfopetra/W-Ufer des Volvisees (Makedonien) 2 Ex. aus Steinkauzgewöllen (H. Pieper). Der Fundpunkt auf der Verbreitungskarte bei Ryberg (1947) bezieht sich dagegen auf eine Quelle, die *Pipistrellus kuhli* betrifft.

Vespertilio discolor ist in Griechenland noch nicht nachgewiesen, *Plecotus auritus* nur einmal (Pieper 1977) für Kreta bestätigt.

Haensel (Berlin)

Richter, K. (1978): Die Großohrfledermaus, ein interessanter Pflegling. D. Falke 25, 29–31.

Was der „Falke“ seinen Lesern mit diesem Artikel unter dem Komplex „Aus Käfig und Voliere“ anbietet, wäre vorher besser erst von kompetenter Seite angesehen worden.

Da wird ein offensichtlich lethargisches Langohr von Kindern gefunden und dem Autor überbracht. Nach dessen Ansicht allerdings soll es irgendeinen Defekt haben und nicht mehr fliegen können. Erstaunlich, daß das Tier, obwohl es, wie aus den Zusammenhängen hervorgeht, zunächst mindestens einen Tag nicht gefüttert wird, dennoch die volle Flugfähigkeit zurückgewinnt! „Vielleicht hatte es vorher nur unter der Kälte gelitten“, mutmaßt der Verfasser.

Im übrigen bringt der Beitrag Angaben zur Haltung und Fütterung des Tiers. Das darüber existierende spezielle Schrifttum ist dem Verfasser jedoch unbekannt. Bemerkenswert sind einige Beobachtungen über das Fangen von Fliegen im Rüttelflug und während des Laufens an der Gardine.

Widersprüchlich sind die Bemerkungen über den Fledermausschutz. Schon der Titel des Aufsatzes ist äußerst unglücklich gewählt. Und wenn geschrieben wird, „ich ... möchte jedem (gesperrt v. Rez.), der die Möglichkeit hat, nur dazu raten, ein solches Tier einmal einige Zeit zu pflegen“, dann ist und bleibt das eine gesetzwidrige Aufforderung zur Haltung von Fledermäusen, auch wenn im folgenden Satz steht, „ich möchte ... eindringlich darauf hinweisen, daß alle einheimischen Fledermäuse unter strengem Schutz stehen und ohne besondere Erlaubnis nicht gefangen werden dürfen“. Sie dürfen aber auch nicht gehalten werden, denn nach § 14 der Naturschutzverordnung (GBl. II, Nr. 46 vom 14. 5. 1970) „ist es nicht gestattet, nichtjagdbare wildlebende Tiere ... in Gewahrsam zu nehmen“. Sollte es erforderlich werden, einem wirklich verletzten Tier Hilfe zu leisten, bis es wieder freigelassen werden kann, so ist selbst dann das zuständige Naturschutzorgan (Rat des Bezirkes, Abt. Forstwirtschaft/Naturschutz) über die beabsichtigte Pflege zu informieren.

Haensel (Berlin)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [NF_1](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Referate 167-176](#)